



Freie Sicht aufs Mittelmeer

Von Miriam Shabafrouz ■

Der neue Wirtschaftsverband EMA bringt Deutschland und die arabischen Länder zusammen – und das Mittelmeer nach Hamburg

>> Der langjährige Exportweltmeister Deutschland hat, was die wirtschaftlichen Beziehungen anbelangt, in der Mittelmeerregion einigen Nachholbedarf. Ein neuer Interessenverband will dies ändern. Im August 2008 wurde in Hamburg die Euro-Mediterranean Association for Cooperation and Development, kurz EMA, gegründet. Der Anstoß dazu kam von Abdelmajid Layadi, heute geschäftsführender Vorstand des eingetragenen Vereins. »In Deutschland gibt es zu wenige Wirtschaftsverbände für den arabischen Raum«, sagt der promovierte Volkswirt. Die EMA habe sich zum Ziel gesetzt, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland, den arabischen Mittelmeerländern, der Türkei und weiteren Ländern des Nahen und Mittleren Ostens zu fördern.

Sie baut auf dem 1995 eingeleiteten Barcelona-Prozess der EU und der 2008 gegründeten Mittelmeerunion auf, erweitert die Region aber bewusst um weitere Länder des Nahen und Mittleren Ostens. Der arabische und mediterrane Raum war jahrelang eine der am stärksten wachsenden Wirtschaftsregionen der Welt. Hamburg als Standort bietet der EMA ideale Voraussetzungen: Es ist das wichtigste deutsche Handelszentrum, und zahlreiche Unternehmen in Hamburg haben großes Interesse an Geschäften mit den Mittelmeeranrainern. Zudem ist 2007 der wirtschaftsnahe Nah- und Mittelost-Verein (NUMOV) aus der Hansestadt abgewandert und nach Berlin gezogen.

Für Herbst 2009 plant die EMA ein »Wasserforum«. »Die Länder der EMA-Region stehen vor großen Herausforderungen angesichts der Verfügbarkeit und der Qualität von Wasser«, erklärt Hermann Zoder, Gesellschafter der Human Help House GmbH, einem Hersteller von Notunterkünften, und EMA-Vorstandsmitglied. Ein starkes Bevölkerungswachstum, Verstädterung und der Rückgang der Wasserressourcen stellen die Länder vom Maghreb bis hin zum Persischen Golf vor große Probleme, abgesehen von den zu erwartenden klimatischen Veränderungen. »Deutsche Unternehmen haben viel Erfahrung in Wasseraufbereitung und Umweltschutz, daher ist die Zusammenarbeit für beide Seiten sehr wertvoll«, so Zoder. 2010 will die EMA dann einen deutsch-arabischen Investorenkongress organisieren.

Doch hat sich der Verein nicht nur die Förderung von Wirtschaft und Umweltschutz vorgenommen, zu seinen Anliegen gehört auch die Kultur. »Das Bild der Araber und Muslime verschlechtert sich in Europa, mehr und mehr dominiert das Klischee des bärtigen Fundamentalisten oder Terroristen. Wir wollen dem die andere, viel wichtigere Seite der arabischen und islamischen Kultur entgegensetzen«, erklärt Ralf Busch, ehemaliger Direktor in der Hamburgischen Senatskanzlei und Präsident der EMA. »Es gibt vieles, was wir voneinander lernen können.« Mit einer orientalischen Kulturwoche, die jährlich an der Elbe veranstaltet werden soll, will man den Anfang machen. Reisen für Kulturinteressierte,

Die erste öffentliche Veranstaltung in der Handelskammer Hamburg im Dezember 2008 gab einen Vorgeschmack auf die ambitionierten Ziele der EMA (ganz rechts: Abdelmajid Layadi).

wie eine von Detlev Quintern, Historiker an der Universität Bremen und EMA-Vorstandsmitglied, geleiteten Exkursion nach Istanbul im April 2009, sollen das Angebot ergänzen.

Zusammenarbeit für beide Seiten wertvoll

»Wir sind im Vorstand und im wissenschaftlichen Beirat sehr gut aufgestellt«, sagt Layadi. Schillernde Personen wie die Professoren Udo Steinbach und Horst H. Siedentopf sowie Ex-Senator Peter Reehag, Honorarkonsul des Jemen in Hamburg, sind mit von der Partie. »Es ist unglaublich, wie weit wir schon jetzt sind«, betont auch Fathi Franzmathes, Leiter des Hamburger Instituts für Wirtschaft und Sprachen. »Es steckt eine ungeheure Motivation dahinter.« Diese gründet zum einen im Interesse an wirtschaftlicher Zusammenarbeit, zum anderen aber auch in dem Wunsch, Entwicklung in der Region zu fördern. »Wir haben den regionalen Fokus auf Mitgliedsstaaten der Arabischen Liga und bis zum Persischen Golf ausgeweitet und überlegen, auch den Iran miteinzubeziehen. Damit will EMA ein Zeichen setzen und eine neue Plattform auch für Konfliktlösung und Prävention werden«, so Aziz Alkazaz, ein weiteres EMA-Vorstandsmitglied. Eine Veranstaltung zum Friedensprozess im Nahen Osten im Dezember 2008 mit Beiträgen des saudischen Botschafters und des Leiters der Generaldelegation Palästinas in Deutschland war ein erster Schritt in diese Richtung.

Eine Plattform für den Austausch im Bereich Kultur, Politik und Wirtschaft soll das Magazin »Mediterranes« sein, dessen erste Ausgabe im Sommer 2009 erscheinen wird. Finanzieren will sich der Verein durch Mitgliedsbeiträge, Dienstleistungshonorare und Spenden. Viel wurde bisher ehrenamtlich geleistet, mit einer großen Portion Idealismus, aber auch in der Hoffnung, sich schnell zu etablieren. Die derzeitige weltwirtschaftliche Rezession macht die Umsetzung dieses Ziels nicht einfacher. Andererseits verstärkt die Krise den Bedarf an neuen Absatzmärkten für deutsche Unternehmen und an Institutionen, die die Wege zu diesen Märkten erleichtern. Im Laufe dieses Jahres wird deutlicher werden, wie gut das Mittelmeer von Deutschland aus zu erreichen ist. <<

Website der EMA: www.ema-germany.org

weiterlesen?

Illustration: Lesprenger



Einzelheftbestellungen:

Das Bestellen von älteren Ausgaben von *zenith* für 6,80 Euro* pro Ausgabe ist ganz einfach: Die jeweilige Ausgabe rechts ankreuzen, das Formular ausfüllen und abschieken. *zzgl. Versand und Porto

Ich möchte die angekreuzte(n) Ausgabe(n) von *zenith* bestellen.

Name

Straße

PLZ, Ort

Ort, Datum Unterschrift

Mehr Infos, Abos und Bestellungen unter www.zenithonline.de

Per Post versenden an: oder per Fax an:

Deutscher Levante Verlag
GmbH
Linienstraße 106
10115 Berlin

030/398 35 188 5

